

# Nur nicht heiraten!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448976>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Nur nicht heiraten!

Mahnung eines Verheirateten an alle Junggesellen, von Dr. Saußl.

Manchmal empfinde ich das Bedürfnis, mich unglücklich zu fühlen. Ich weiß gar keinen Grund dafür, aber das tut nichts, unglücklich fühle ich mich doch, und dann sehe ich mich gedrängt, etwas Ungewöhnliches zu tun. Aber ich denke nicht etwa daran, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen oder mich auf andere Weise ins bessere Jenseits zu befördern. Nein, der Selbstmord war nie meine Sache, und selbst in Stunden eines ausgesprochenen Moralischen ist mir noch nie die Idee gekommen, mich aus dieser Welt mit Gewalt herauszubefördern. Wenn ein Moralischer über mich kommt, tue ich etwas, was sonst nicht mehr auf meiner Tagesordnung steht: ich gehe ins Wirtshaus. Dort sehe ich mich in eine Ecke, bestelle mir ein Glas Bier, ein zweites, ein drittes, und trinke mit düsterer Miene das schäumende Maß. Ab und zu stütze ich den Kopf in beide Hände und starre verzweifelt vor mich hin. Die Leute, die mich sehen, vermuten, daß mir eine Spekulation fehlgegangen oder ein Haus abgebrannt ist. Was bedeuten in Wirklichkeit solche materiellen Verluste gegen einen tiefen, innern Schmerz? Ich spekuliere nicht, aber meinetwegen kann die Spekulation fehlgehen. Ich habe kein Haus, aber meinetwegen soll es abbrennen. In meiner Seele herrscht das Weh, das mich hie und da, wenn ich mir nicht mehr anders zu helfen weiß, ins

Wirtshaus treibt. Soll ich offen bekennen, worin es besteht? Ich will es, auf die Gefahr hin, daß meine Frau sich stark verletzt fühlt und mich schmärend der Lieblosigkeit zeihet. Ich bin verheiratet! Darin liegt all mein Kummer. Ich bin verheiratet, also ein Gefesselter, ein Sklave, ein feiner Freiheit Beraubter, und wenn die ehelichen Bande zu drückend werden, sehe ich mich eben ins Wirtshaus, einzig und allein zu dem Zwecke, um mir selbst zu beweisen, daß ich unternehmen kann, was mir beliebt, daß ich niemand Rechenschaft schuldig bin über mein Tun und Lassen — oh! meine Frau soll mich nicht reizen, sie weiß noch nicht, wie ich bin, wenn sich der Löwe in mir regt!

Da sehe ich also und giesse das blonde Bier — ich trinke nämlich nur Pilsener — hinter die Falsbinde und rauche dazu wie ein Schlot. Ach, es geht nichts über die Freuden des Wirtshauses! Nur hier mundet einem das Bier, nur hier die Zigarre. Am häuslichen Herd hat alles einen arg phyllistronen Charakter, alles gerinnt den Anschein der Bevormundung. Kommt das Essen zu heiß auf den Tisch, so muß es abkühlen, bevor ich etwas genießen darf. Habe ich schon zwei Zigarren geraucht, so warnt mich meine Frau vor einer dritten, denn ich bekäme sonst Kopfschmerzen. Nun ja, sie hat völlig recht, ich bekomme allen Ernstes Kopfschmerz, wenn ich zuviel rauche, aber wie, wenn ich ihn bekommen will, wer darf meine persönliche Freiheit beschränken? Muß ich es mir gefallen lassen, daß zu

Kaufe Türen und Fenster verschlossen werden, damit mein Rheumatismus keine neue Nahrung finde? Hier, im Bier-Eden, herrscht ein feines Zuglücken, das mir direkt in die Ohren geht, und niemand, der mich bemauert. Im Wirtshaus nur wohnt die Freiheit!

Ich könnte daheim gutes Bier bekommen oder mit Freunden Schach spielen, und hier im Wirtshaus kenne ich die Leute nur oberflächlich. Aber ich will nicht geknechtet sein, und zu Hause ist man das immer mehr oder minder.

Im „Perkeo“ gibt es einen Kreis von Junggesellen, die allabendlich erscheinen. Wenn ich dahinkomme, nehme ich in ihrer nächsten Nähe Platz, und ich tue das aus einer Art von Selbstquälerei, denn ich weiß jedesmal im Voraus, wie neidisch ich auf diese Glücklichen blicken werde, welche hier zu Hause sind, und deren Köpfe der Glorienschein des Stammgastes umleuchtet. Da ich nur hin und wieder erscheine, bin ich für das Dienstpersonal kein bestimmtes Individuum, sondern ein Begriff, ein anonymes Geschöpf.

Seit einigen Monaten darf ich mich an den Tisch der Junggesellen setzen und das kam so: Als ich eines Abends im „Perkeo“ erschien, fand ich das Lokal so überfüllt, daß ich umkehren wollte. Da kam ein dienstbarer Geist mit der Meldung auf mich zu: „Die Herren lassen bitten“. Verwirrt über die mir widerfahrene Ehre näherte ich mich den Glücklichen, nahm schüchtern Platz und stellte mich als „Dr. Saußl“ vor. Der Meiste der Herren wendete sich gleich an

# Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

## Wiener-Café Neumann

Oberer Graben 2 + St. Gallen

Wer nie die Gans mit Schlagrahm aß  
Und nie in finsternen Nächten  
Bei Neumann in dem Café saß,  
Der kämpft mit unvernünftigen Mächten.

Wer nie bei Neumann Zeitung las  
Und nie von seinem Wein getrunken,  
Wer nie mit vollgeschäumtem Glas  
Ins Sopha mollig ist gesunken.

Wer alles dies noch nie getan  
Und dennoch glaubt vernein zu leben,  
Den seh' ich für ein Monstrum an,  
Ein größ'eres — Neutrum kann's nicht geben.

6. St.



Amateur-  
Photographen  
kaufen billig bei  
**Photo-Bär**  
Zürich

Löwenstr. 51  
Anfertigung v.  
Kopien à 10 Cts.



Obstbranntwein — Kirsch  
Preislisten — Leihgebäude  
Höchste Auszeichnungen!

## Appenzeller Biberfladen

Prima Qualität. Versende bei Abnahme  
von 6 Stück franko gegen Nachnahme  
à 50 Cts. per Stück.

Appenzeller Honig-Leckerli  
per 50 Stück Fr. 1.20.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
Spezialgeschäft Ulrich Frehner,  
Bahnhofstrasse, Herisau.

1538

## Restaurant „Frohsinn“

Ecke Bederstrasse Zürich-Enge Grütlistrasse

Reale Weine, Hüllimannbier, Most, Kalte Speisen.

Es empfiehlt sich bestens Frau P. SCHILLER, ehem. Keel,  
1452 frühere Wirtin v. Velodrom und Albigstüttli.

## Restaurant „Spiegelhof“ Spiegelgasse Nr. 19

Extra-Unterhaltungskonzerte!

ff. offene und Flaschenweine — Hüllimann-Spezialbiere  
Gute Speisen. Höfl. ladet ein E. Hügli-Gerber.

## Passage-Café St. ANNAHOF Zürich

Bahnhofstrasse 57

Eigene Wiener-Conditorei

Speziell Wiener Frühstück von 7—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags 80 Cts.

Münchener Kindl-Bräu.

Vornehmstes Etablissement - Keine Musik

Direktion: Hans Thalhauser jun., früherer Besitzer des Café  
Odeon Zürich. 1468

## FALSTAFF 18 Hohlstrasse 18 Zürich 4

Guter Mittagstisch von 80 Cts. an. — Kalte und warme  
Speisen zu jeder Tageszeit. — Prima Endemann-Bier,  
hell u. dunkel. — Für Vereine stehen separate Lokale  
zur Verfügung. Höfl. empfiehlt sich K. Specker u. Fran.

## Münchener Kindl

Langstrasse-Militärstrasse + + + + Inh. G. Burckhardt  
Täglich Künstler-Konzerte + + Damenorchester Höhni  
Vorzügliche billige Küche

## Olympia-Kino

MERCATORIUM  
Bahnhofstrasse 51, Eingang Pelikanstrasse

Vom 15. bis inklusive 21. Juni 1916:

4 Akte Neu! 4 Akte

## Die grosse Katastrophe des Pacific-Express

Grösste Sensation der Gegenwart!

Neu für Zürich. Ueberrittet alles Dagewesene.

Ausserdem:

## Eine 2-aktige Komödie mit Max Linder.

## Grand Café Splendid

Beatengasse 11.

Inhaber: Häusser.

Ital. Künstler-Orchester Beltramo  
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Prof. E. Tromler vom Con-  
servatorium Bologna 4—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 8—11 Uhr.

7 Billards, Kegelbahnen, vorzügliche Ventilation

Tägliche Spezialplatte

## Café Zwingli Rindermarkt 20

Gute reale Land- und Flaschenweine

Gute Speisen :: Franz. Billard

Aufmerksame Bedienung

Höflich empfiehlt sich

St. Hugo-Gruber.

1488

## Wiener Café „Rigi“ Seefeld- strasse 44

Neu renoviertes Lokal.

Spezialität in alten in- und ausländischen Weinen.

Franz. Billard.

A. RAUCH

Telephon 4276

Elektr. Licht.

1519



mich: „Wir kennen Sie vom sehen aus; Sie tun uns herzlich leid, weil Sie oft so trüber Laune sind.“

„Ich bin eben...“ vorlegen rügte ich an dem entscheidenden Worte — „verheiratet.“

Ein Dutzend Augen blickten mich mitteilend an. „Wie lange?“ fragte der Letztste, wie der Arzt einen fragt: „Seit wann leiden Sie an diesem Uebel?“

„Sehn Jahre.“

„Eine schöne Zeit... Nun, wenn Sie sich erholen wollen, in unserm Kreise sind Sie immer willkommen. Wir haben früher schon einmal einen Chemann unter uns gehabt.“

„Und wo ist er hingeraten?“

„Das wissen wir nicht. Er kam plötzlich nicht mehr, und wir hatten keine Zeit, uns um seinen Verbleib zu kümmern. Uebrigens weiß man bei verheirateten Leute nie, was mit ihnen geschieht.“

Die Stammgäste vom „Perkeo“ behandelten mich von da an wie einen Schwerleidenden. Man unterließ es nie, einander gebührend zu titulieren: „Herr Professor“, „Herr Doktor“, „Herr Direktor“, „Herr Sürsprech“ usw. Der Tafelmajor war der Herr Professor. Er gab den Ton an, er führte das große Wort, er weichte mich in die eleusinischen Mysterien des Bundes ein. Die Devise des letztern lautet: „Nur nicht heiraten!“ Dieses Schlagwort bekam ich immer wieder zu hören, und ich muß gestehen, daß es sich mir unvergänglich eingeprägt hat. Der Herr Professor bewies mir mit hinreißender Beredsamkeit, daß die

Ehe der Schrecken aller Schrecken sei. Dagegen entwarf er mir entzückte Schilderungen davon, wie seine Haushälterin bemüht sei, ihm das Leben zu verschönern. Alle Fehler des weiblichen Geschlechtes wurden durchgehende und Schöpenhauer hätte daran seine volle Freude haben müssen.

„Sagen Sie“, fragte ich einmal, „das alles den Frauen ins Gesicht?“

„Sollt mir nicht ein, Herr Doktor“, bekam ich zur Antwort, „wenn wir mit verheirateten Damen sprechen, dann schwärmen wir für die Ehe und drücken unser tiefstes Bedauern darüber aus, daß wir nicht an der Seite eines solchen Engels durchs Leben gehen können. Das gefällt, und wir bleiben doch ledig.“... Auch das Kindergeflüster war bei der Tafelrunde verpönt. Zu der Devise: „Nur nicht heiraten!“ kam eine zweite: „Nur keine Kinder!“

Der Herr Sürsprech, der bislang sehr eifrig gegen die Ehe gesprochen hatte, meldete sich eines Tages dem Herrn Professor mittels Briefes als plötzlich verheiratet. Zuerst wollte die Tafelrunde nicht daran glauben, sie hielt die Botschaft für einen Scherz; nachdem sie sich jedoch überzeugt, brach sie den Stab über ihn. Etwas später fehlte am Stammtisch der Alterspräsident. „Wo ist der Herr Professor?“ erkundigte ich mich.

„Sie wissen nichts?“

„Nein.“

„Vor einigen Tagen ist er gestorben.“

„Woran?“

„Davon haben wir keine Ahnung. Wir lasen in der Zeitung.“

„Selbst niemand von Ihnen ihn bekannt?“

„Wer weiß, ob das ihm recht gewesen wäre!“

Da trat der Herr Direktor ein. Er übernahm das Amt des Alterspräsidenten.

„Was sagen Sie dazu“, hub er an, „unser gottsfürer Freund, der Herr Professor, verleugnete seine Jahre. Wissen Sie, wie alt er war? achtundsiebzig. Und er behauptete immer: siebzig.“

Allgemeine Heiterkeit.

„Er hinterläßt“, fuhr der Direktor fort, „zwei schuldenfreie Häuser. Verwandte sind nicht da, Seine Haushälterin erbt alles. Sie soll übrigens bei seinem Begräbnisse sehr geweint haben.“

„Das ist brav.“

Einige Sekunden herrschte Stillschweigen. Dann ließ der Herr Direktor dem Gedanken der ganzen Tafelrunde Worte, indem er mit nachdrücklicher Betonung rief: „Meine Herren, nur nicht heiraten!“

### Kriegs-Schüttelreime

Enttäuscht die Entente-Staaten sehen,  
Wie prächtig Deutschlands Staaten stehen.

Noch gestern fuhr Hans im Tauchboot,  
Nun liegt er auf dem Bauch, tot. 21. 21.

## Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

### „DU PONT“

Prima Küche und Keller.

Die vorzüglichsten Hurlimann-Biere, hell und dunkel.

Spezialität: STERNBRÄU.

EHRENSPERGER-WINTSCH.

1456

**Central-Theater**  
ZÜRICH 1 :: Telephon 9054 :: Weinbergstrasse  
Familien-Programm v. Mittwoch 14. Juni bis Dienstag 20. Juni:  
**Das rote Kleeblatt**  
Spannendes und fesselndes Drama 4 Akte in 32 Kapiteln.  
Aus der Zeit der französischen Revolution.  
**Grossmamma** | **Der Blödsinnige**  
Herliche Komödie. Koloriert. | Ergreif. Lebensbild in 2 Akten.  
Auf vielseitigen Wunsch und Verlangen:  
Nur an Wochentagen um 3 Uhr und 6 Uhr  
**Der GOLEM?**  
Ein phantastisches Filmschauspiel in 4 Akten. — Inszeniert von  
Paul Wegener und Heinz Galle. — In der Hauptrolle:  
(Nur an Wochentagen) PAUL WEGENER (Nur an Wochentagen)  
Erstklassiges Salon-Orchester. | Kapellmeister A. Schein.

### Restaurant „Bauernschänke“

Rindermarkt 24, Zürich 1

Jeden Dienstag und Sonntag

:: :: Frei-Konzert :: ::

ff. offene u. Flaschenweine :: Löwenbräu Dietikon: Hell u. dunkel  
Gute Speisen. Sich bestens empfehlend: A. Sieger-Sauter.

Badener-  
strasse 249 **WARTBURG** Ecke  
Guter Mittagstisch à Fr. 1.50 und —.90 Berthastr.  
Grosse Auswahl in warmen und kalten  
Speisen zu jeder Tageszeit. Reinge-  
haltene Weine u. Löwenbräu Dietikon  
Es empfiehlt sich höflich 1445 **Alb. Müller-Moser**

Buchdruckerei

**Jean Frey**

Zürich, Dianastraße



Wein- u. Speisen-

Karten, Menus,

Blocks, Flaschen-

Etiquetten, Rech-

nungen, Konzert-

programme, Ein-

ladungs-Karten,

Couverts,

wirkungsvolle

Plakate etc. etc.

### RESTAURANT „GROSS ZÜRICH“

beim neuen Gerichtsgebäude, Rotwandstrasse 38

Grosse Auswahl in kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit. Prima offene und Flaschenweine, sowie ff. Wädenswiler-Bier, hell und dunkel.

Höflichst empfiehlt sich **S. Ott-Lattner**, Metzger.  
Telephon Nr. 11210.

### Drahtschmidli.

Schönster  
und grösster Garten  
der Stadt Zürich.

Staubfrei, direkt an der Limmat hinter dem Landesmuseum. Best bekannte Fischküche, nur lebender Vorrat. Dinners und Soupers werden auch im Garten serviert. Prima Weine, Spezialität: Walliser, Tiroler. Prima Hurlimann-Bier.

1526

Höfl. empfiehlt sich: Fritz Bayer-Bader.

### URANIABRÜCKE Limmatquai 26

Jeden Mittwoch und Freitag

Grosse Extra-Konzerte

FRANZ PRETTNER 1425

Stets neue Komödien und Possen

Höflichst laden ein

**H. Kirchhof und Prettnner**

### Restaurant „MILANO“ Stampfenbachstr. 32

Feine Ital. Küche. Reingehalt. Weine. Prompte Bedienung. Während der Hochschulferien stehen erweiterte Lokale zur Verfügung. Mittagessen mit 2 Fleisch, Gemüse und Dessert Fr. 1.70. Abendessen Fr. 1.50.

1435

Mit bester Empfehlung A. Frapolli.

Vegetarierheim Zürich  
Sihlstrasse 26/28, vis-a-vis St. Annahof  
Vegetarisches Restaurant  
Täglich reiche Auswahl in vorzüglich zubereiteten  
Mehlspeisen und frischen Gemüsen. Menu à 1.—, 1.20,  
1.50 und à la Carte. Kaffee, Tee, Chokolade zu jeder  
Tageszeit. 1419 Inh. A. Hiltl

**Bitte, telefonieren Sie**

**34-34**  
Auto-Taxameter

**Tag- und  
Nachtbetrieb**